

Bei Club und „Kleeblatt“ gibt man sich vor dem Derby eher zurückhaltend

# Die Tabelle sorgt schon für genügend Brisanz

VON ULI DIGMAYER  
UND FLORIAN PÖHLMANN

**FÜRTHER/NÜRNBERG – Club-Trainer Michael Oenning freut sich laut eigener Aussage schon sehr lange auf das Derby, sein Gegenüber auf der Fürther Bank hatte zumindest am Montag noch die Niederlage in Duisburg zu verdauen. „Ich warte mit der Freude bis morgen“, blieb Benno Möhlmann zunächst kurz angebunden und nahm dann verbal doch noch an Fahrt auf.**

Das insgesamt 253. Aufeinandertreffen der Erzrivalen sieht Möhlmann aus einem anderen Blickwinkel als viele seiner Vorgänger. Der 54-Jährige beharrt auch in diesem ganz speziellen Duell auf seinem Credo, sich nur mit Dingen zu beschäftigen, die er beeinflussen kann. So ist ein Satz nachzuvollziehen, der, aus dem Zusammenhang gerissen, durchaus anders interpretiert werden könnte. „Mich interessiert der Club nicht.“ Soll heißen: Möhlmann will sich als Fürther Trainer auf sein Team konzentrieren. „Wir haben die Chance aufzusteigen, das ist das Entscheidende. Die Vergleiche mit dem Club, dass die mehr Fans und mehr Geld haben, interessieren mich nicht. Wir sind die Spielvereinigung Greuther Fürth und haben unsere Möglichkeiten.“ In dieses Bild passt, dass es Möhlmann auch nicht für nötig hielt, den Club zuletzt im Heimspiel gegen Ingolstadt zu beobachten. Obwohl da einige Spieler mitklickten, die in den letzten Monaten kaum im Schaufenster standen und somit auch nicht von den Fürther Verantwortlichen beobachtet werden konnten. „Mir san mir“



Das bislang letzte Derby im Fürther Ronhof stieg am 7. März 2004 und endete 2:2. Marcus Feinbier hatte das „Kleeblatt“ zweimal in Führung gebracht, für den Club trafen Fürths Thomas Kleine per Eigentor sowie Stefan Kießling. Foto: Langer

ist eine Haltung, die letztlich auf dem Vertrauen in die eigene Stärke beruht. Und genau so lassen sich Möhlmanns Ausführungen durchaus deuten. „Für mich geht es in dem Heimspiel darum, gegen eine Mannschaft zu gewinnen, die in der Tabelle vor uns steht. Sonst geht es um nichts. Dass es zufällig der Club ist, ist deren Pech.“ Wobei sich der Fürther Übungsleiter, der sein Team ab Donnerstag in einem Kurztrainingslager in Bad Gögging auf das Derby einstimmt, auch ein wenig angriffslustig zeigt. Angesprochen darauf, ob dem „Kleeblatt“ gegen den Club nicht auch ein Punkt weiterhelfen würde, meinte er augenzwinkernd: „Ein Unentschieden gegen den Club gibt es nicht. Da gibt es nur Sieg oder Niederlage.“ Am Valznerweiher verkniff man sich gestern provokante oder gar hässliche Sprüche in Richtung Ronhof. „Das Spiel hat schon allein aufgrund der Tabellenkonstellation genug Brisanz und elektrisiert eine ganze Region, da müssen wir als Verein kein zusätzliches Öl ins Feuer gießen“, erklärte Manager Martin Bader, wohlweisend, „dass es auf beiden Seiten Spieler gibt, die sich da locken lassen“. Auch die Fürther 0:2-Pleite in Duisburg mochte Bader nicht kommentieren. „Ich habe mir abgewöhnt, auf andere zu schauen. Das bringt nichts, zumal sich die Tabellsituation schnell wieder ändern kann“, sagte der Sportdirektor. Wichtig sei allein, „dass wir unsere Hausaufgaben machen.“ Die Ausgangslage vor dem Derby hält Bader für unverändert: „Es ist ein wichtiges Spiel, der Sieger kann einen großen Schritt in Richtung Aufstieg machen. Aber es ist kein Endspiel und auch noch keine Vorentscheidung.“

Altstars von Club und „Kleeblatt“ blicken zurück

## Heinz Kreißels schlimme Erinnerungen

VON PHILIPP ROSER  
UND DIETER BRACKE

**NÜRNBERG –** Einmal im Monat treffen sich die Altstars des 1.FC Nürnberg zu ihrem Stammtisch. Bis zu 40 frühere „Cluberer“ unterschiedlichster Generationen sitzen dann zusammen. Es versteht sich, dass bei der jüngsten Zusammenkunft das anstehende Derby bei der SpVgg Greuther Fürth im Mittelpunkt stand. „Schlimme Erinnerungen“ hat Heinz Kreißel. Der 74-Jährige, der zur Meisterschaft 1961 gehörte, auch wenn er im Endspiel nicht zum Einsatz kam, denkt mit Schrecken an die 2:7-Niederlage von 1956 zurück. Sein Trost: „Wir haben danach sechsmal zu Null gespielt und sind Süddeutscher Meister geworden – die Fürther

haben damals ihre nächsten Spiele verloren.“ Der frühere Club-Torwart Adi Ruff (68) blickt gerne zurück, „weil wir in der Schüler- und Jugendmannschaft immer gewonnen haben gegen Fürth. In der Ersten beim FCN und später mit der SpVgg Bayreuth hatte ich immer das Glück, auf der Gewinnerseite zu stehen.“ Ähnlich klingt es bei Manfred Rüsing, der mit dem Club in den 70er Jahren Regionalliga- und Zweitligazeiten durchlebte – dem will auf Anhieb keine Niederlage gegen die damalige SpVgg Fürth einfallen. „Das Derby hatte immer einen sehr hohen Stellenwert – wir durften alles verlieren, nur nicht gegen Fürth.“ Im Gedächtnis des 62-Jährigen haben sich weniger Erinnerungen an konkrete Szenen oder Gegenspieler festgesetzt, sondern die Tatsache, „dass immer einiges los war auf den Rängen und natürlich auch auf dem Platz.“ Als gebürtiger Nürnberger war Tasso Wild mit 15 Jahren vom damaligen Trainer „Bumbes“ Schmidt nach Fürth geholt worden. Nach einem Meisterschaftsspiel seien später die Club-Verantwortlichen auf ihn zugekommen: „Ein halbes Jahr war fast jeden Tag ein anderer da, hat mich und meine Eltern bearbeitet, damit ich komme. Irgendwann hat der Bumbes Schmidt gesagt: „Ich habe die Schnauze voll – Du unterschreibst den Zettel und gehst zum Club, aus, basta!““, erzählt Wild heute lachend. Gerne denkt Wild an die Fürther Zeit zurück, „da durfte ich manchmal mit Herbert Erhardt und Charly Mai trainieren“. Und Derby-Erinnerungen? „Ich kenne beide Seiten – bei den Fürthern war es etwas Besonderes, gegen den Club zu spielen. Das war das Spiel des Jahres. Als ich beim Club war, war das auch ein wichtiges Spiel, aber eines wie gegen Offenbach oder Frankfurt – die Fürther hat man

ernst genommen, aber es war für uns nicht das Spiel der Spiele.“ Natürlich tippen die „Cluberer“ für das Derby auf einen Sieg ihres FCN (Ausnahme: Kreißel erwartet ein 2:2), doch Tasso Wild, der wie Adi Ruff ein 2:1 voraussagt (Rüsing: 2:0), bringt es für alle auf den Punkt: „Es wäre für ganz Franken ideal, wenn beide Mannschaften aufsteigen würden.“ Der Optimismus unter den ehemaligen Fürther Spielern vor dem Derby hält sich in Grenzen. Immerhin rechnet der langjährige Torhüter Roland Kastner mit einem 2:1-Sieg der „Kleeblätler“. Er selbst verzichtet auf



einen Besuch, „denn das ist mir alles viel zu stressig. Ich höre mir die Radio-Reportage an.“ Als Dauerkarten-Besitzer lässt sich der frühere Abwehrspieler Jürgen Ammon die spannenden 90 Minuten nicht entgehen. Er stuft den Club zwar auf Grund seiner stabilen Abwehr als leichten Favoriten ein, tippt aber dennoch auf ein Unentschieden. „Das werden die Fürther aber nur schaffen, wenn ihre Stürmer energischer als bei der 0:2-Niederlage in Duisburg zu Werke gehen“, meint er. Für beide Mannschaften werde es nicht leicht, die Mainzer noch vom zweiten Tabellenplatz zu verdrängen. Diplomatisch verhält sich Heinz Elzner, der einst als Trainer bei beiden Klubs tätig gewesen ist. Er ist mächtig gespannt auf das Duell – er wird es vor dem Fernsehapparat verfolgen –, will sich aber auf keinen Tipp festlegen. Eines aber steht für ihn absolut fest: Wer, egal ob Grün oder Rot, das Spiel gewinnt, hat sehr gute Chancen, den Relegationsplatz zu erreichen. Und wie beurteilt der prominenteste „Kleeblatt“-Kicker, der 50-fache Nationalspieler Herbert „Ertl“ Erhardt die Situation? Für ihn wird, wie er in einem TV-Interview betonte, angesichts der Ausgeglichenheit beider Teams letztlich die Tagesform entscheiden. Aber er traut den Schützlingen von Trainer Benno Möhlmann einen 1:0-Sieg zu.



Für ihn wird die Tagesform entscheiden: Herbert „Ertl“ Erhardt, Fürths berühmtester Kicker. Foto: Fengler



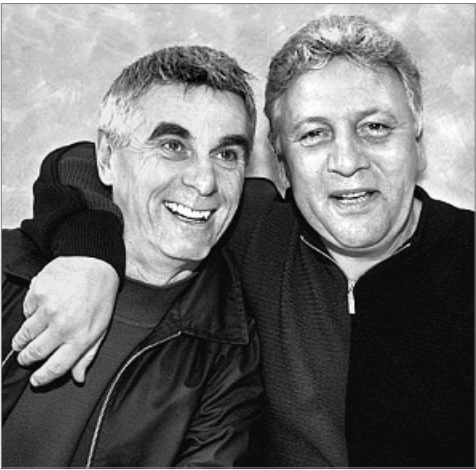
Sie blicken beim Stammtisch der Club-Altstars für die NZ zurück und gaben Tipps für das Derby ab: Heinz Kreißel, Manfred Rüsing, Tasso Wild und Adi Ruff (von links). Foto: Fengler

Stammspieler in der FCN-Altliga

## „Kleeblatt“-Idol Bergmann völlig ohne Berührungsängste

VON DIETER BRACKE

**FÜRTH –** Das Gespräch findet auf Fürther Boden in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze zu Nürnberg statt. Ein reiner Zufall. Es hätte jederzeit auch in der Noris steigen können, denn Bernhard Bergmann kennt keine Berührungsängste. Der Beweis dafür ist leicht zu erbringen: Seit 20 Jahren streift sich das einstige „Kleeblatt“-Idol – Bergmann bestritt als glänzender Libero 660 Spiele – das Trikot des 1.FCN über. Er spielt regelmäßig für dessen Altliga. Erst letzte Woche war der Rother in einer Partie beim TSV Mönchroden im Einsatz. Und er schwärmt von einem Mitspieler ganz besonders: „Ich glaube, dass der tolle Sasa Ciric bei unserem 13:1-Sieg neun Tore erzielt hat.“ Bergmann läuft für den Club auf, aber er ist – darauf legt er Wert – kein Mitglied. Das Herz des 60-Jährigen schlägt nach wie vor für die Spielvereinigung. Ein verständliches Verhalten, das er plausibel begründet: „Wenn du 13 Jahre für einen Verein gespielt hast, verhält es sich so wie bei der Liebe zu deinem Heimatort. Da kommst du nicht los.“



Gute Freunde: „Kleeblatt“-Idol Bergmann und der frühere Club-Kapitän Nüssing. F.: Fengler

Hinterher war stets alles vergessen

Warum aber kickt er dennoch für den Club? Da die „Kleeblätler“ nach Beendigung seiner Laufbahn keine Altliga-Truppe auf die Beine brachte, erlag er dem eifrigen Werben von Dieter Nüssing. Er hat dies nie bereut, „denn wir haben eine starke Mannschaft und gute Kumpels“. Gute Kumpels waren Bergmann und Nüssing auch schon zu ihrer Profizeit, in der sie sich in Derbys – beide waren in ihren Teams Kapitän – manch heiße Schlacht geliefert haben. Schmunzelnd erinnert sich Bergmann daran: „Während der 90 Minuten gab es kräftig auf die Socken, aber danach haben wir uns in der Nürnberger Altstadt zu einem fröhlichen Umtrunk getroffen.“ Die Rivalität fand ausschließlich auf den Rasen statt. Bernhard Bergmann, dessen berufliche Tätigkeit als Finanzamtsrat in zwei Jahren endet, ist felsenfest davon überzeugt, dass sich sein Wunsch erfüllen wird: Er traut Club und „Kleeblatt“ den gemeinsamen Aufstieg in die Bundesliga zu, auch wenn dies vielen Experten als Utopie erscheint. „Das wäre eine

tolle Motivation für die Menschen in der Region“, schwärmt er, „und auch für die heimische Wirtschaft gut.“ Dass die Chancen der Fürther als Gastgeber im Falle einer Niederlage fast auf den Nullpunkt sinken würden, bestreitet er nicht. Aber Bergmann traut ihnen durchaus einen Erfolg zu, auch wenn ihm der Auftritt beim 0:2 in Duisburg („Ich habe die letzte Entschlossenheit vermisst“) nicht gefallen hat. Überhaupt hat er für die heutigen Profis einige kritische Anmerkungen übrig. Mehr Feuer und Leidenschaft erwartet er von ihnen, denn schließlich seien Hobby und Beruf völlig identisch. „Wer hat das schon in der heutigen Zeit?“, fragt er. Bernhard Bergmann wird am Sonntag also den „Kleeblättern“ die Daumen drücken. Aber nicht auf der Haupttribüne im Ronhof, sondern im heimischen Wohnzimmer vor der Flimmerkiste. Seine Abstinenz begründet er damit, dass ihm die ganze Hektik rundherum zuwider sei. Die Stätte seiner erfolgreichen Zeit besucht er, wenn dies beruflich in Einklang zu bringen ist, manchmal unter der Woche: Er schaut beim Training der Profis vorbei und betritt auch kurz – dabei kehrt die Erinnerung zurück – den Rasen des Stadions. „Da kommt es mir vor, als kenne ich jeden Grashalm, als sei das Ganze erst gestern gewesen“, schildert er seine Empfindungen. Sollten seine Fürther das Derby am Sonntag siegreich beenden, ist seine Zukunft in der FCN-Altliga keineswegs gefährdet. „Auf einen so sympathischen Kerl und guten Spieler wie Bernhard können und wollen wir nicht verzichten“, sagt deren Macher Dieter Nüssing im Brustton der Überzeugung.

Ein Video mit den FCN-Altstars finden Sie unter [www.nz-online.de](http://www.nz-online.de)